Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 2 (1898)

Heft: [27]: Beilage

Artikel: Theodor Fontane

Autor: Stegemann, Hermann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576156

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Theodor Fontane.

Der deutschen Litteratur ift einer ihrer Besten gestorben. Der deutschen Litteratur ist einer ihrer Besten gestorben. Theodor Fontane, der greise preußische Dichter, hat im Alter von 79 Jahren die Augen für immer geschlossen. Er war im besten Sinne des Wortes der Preußendichter. Seine preußischen Lieder sind trog Glein und Wildenbruch die besten Erzeugnisse vaterländischer Dichtung. Seine "Wanderungen durch die Mart" haben des römischen Reiches Streusandbüchse überhaupt erst entdeckt, die landschaftlichen Neize dieses an verschwiegenen, idussischen Schönheiten so reichen, wenn auch äußerlich so färglich ausgestatteten Erdenslecks ausgezeigt und Maler und Dichter in diese Landschaft gelockt.

Aber mehr noch, Theodor Fontane ist dersenige unter den beutschen Dichtern, der in der Vergangenheit wurzelnd auch der Gegenwart noch gerecht wurde, ja sogar im Alter von

wurde, ja sogar im Alter von fast 70 Jahren eine vollstän=

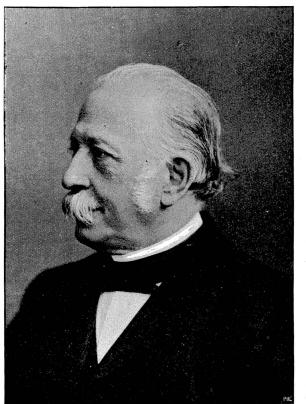
fast 70 Jahren eine vollstan-bige Wandlung durchmachte und sich mit überlegener Mei-sterschaft bes modernen Ro-mans bemächtigte. Am 30. Dezember 1830 in Neu-Auppin geboren, war er zum Apotheker bestimmt. Aber bald vermochte er sich vem Trieb hinzugeben, der ihn vom Salbennäpfchen und Mör= fer hinweg zu Tintenfaß und Feber führte. Er trat in ben Dichterfreis ein, der fich in den vierziger Jahren um Scherenberg gesammelt hatte und be-bütierte im Jahre 1849 mit seinem Inrisch-epischen Gedicht "Bon der schönen Rosamunde", "Von der schonen Rojamunde", das in eleganter Form einen anmutigen, zuweilen tragisch gefärbten Stoff besang. Dem Beispiel Scherenbergs folgend, versuchte er sich dann in pastriotischen Gesängen und wußte in diesem Genre gar bald ben Meister zu übertreffen. Fon= tanes Lieder vom Zieten, Seyd= litz und alten Dessauer sind feit Jahrzehnten in Preußen in aller Munde und Gigentum des Bolfes geworden bis zu dem Grade, daß heute der Na= me des Dichters nicht mehr an die Gedichte geknüpft erscheint,

bie als dem Volksmund ent-iprossen gesagt und gesungen werden. Im Jahre 1860 gab Fontane seine "Balladen" heraus, die ihm neben Uhsand einen Platz anweisen und ihn als den letzten Meisterssinger dieser Dichtungsart erscheinen laffen. Weite Reisen nach Eng= land und Frankreich, dem Lande, dem einst Fontanes Ahnen als Refugies entwandert waren, brachten eine reiche Ernte in Beftalt von eigenartigen Reiseschilderungen, die in ihrer male=

rischen Schönheit an Abalbert Stifter erinnern. Lange Jahre wirfte Fontane dann als Redakteur an der "Areuzzeitung", bis ihn der deutschefranzösische Arieg mit der Feder auf die Siegesspuren der deutschen Armeen locke. Hierbei wurde er in Domrémh, dem Geburtsort der Jungfrau von Orleans, von Franctireurs aufgehoben und als Ariegsgefangener auf der Felseninsel Oléron verwahrt. Diese Erlebnisse hat er in dem tösklichen, von Humor durchsonnten Buche "Ariegsgefangen" erzählt.

In den siedenziger Jahren trat Fontane an den historisischen Moman heran. Es entstand "Vor dem Sturm", eine großangelegte dichterische Darstellung der Zeit vor den Befreiungskriegen, dann in rascher Folge «l'Adultéra», "Schach von Wuthenow", "Grethe Minsbe" u.a.m. Alber eine undorschene Mondung stührte

hergesehene Wendung führte ihn in den achtziger Jahren zum modernen, in diskretem Ne-alismus der Gesellschafts- und Charafterichilderung gewidme= ten Roman. Man war des historischen Professorenromans müde geworden, und auf litte= rarischem Boden drohte von der Evolution, die sich in Frankreich und Norwegen voll= grantreig und Vorwegen volls
zogen hatte, angeseuert eine Revolution. Da übernahm es Theodor Fontane, als die Jungen und Jüngsten noch unreif im Verbrennen dessen begriffen waren, was man bislang angebetet hatte, pros buftin Ishastan duttiv schaffend die moderne Graahlungstunft zu erproben. Sein Roman "Frrungen, Wirr-ungen", war der erste fünstle-risch reise Roman der realisti-ichen Litteratur in Deutschland. Und Fontane ift bis zu sei-nem Tode das Haupt der schaff-enden Dichter auf epischem Gebiete geblieben. Er schrieb noch "Quitt", "Stine", "Frau Jenny Treibel", "Effi Brieft", "DieBoggenpuhls" und "Stech= "Die Boggerhaft mit "Oben Hin", Romane, die auf dem Pflaster Berlins oder dem Boden der Mark gewachsen, Charaktere und Empfindungen unferer Tage schildern und bon



Theodor Fontane. Bhot. G. Bieber, Berlin W.

dem überlegenen Talent dieses Greises, von seinem feingestimmten Humor und der immerfrischen Kompositionskraft das schönste Zeugnis geben. Die Alten und die Jungen verehrten in Theodor Fontane den Senior der zeitgenössischen Litteratur, der auf seinem Gebiet, das ihn vom Drama ausschloß und auf den Boden seines engern Laterlandes beschräftet, schlechtshin ein Meister gewesen ist.

Die Luftkabelbahn.

Patent Margefin.

Mit zwei Original=Abbilbungen.

216 und zu tauchen Projekte auf, welche durch das Neue und Ingewohnte ihrer Erscheinung die Aufmerksamkeit von Laien auf sich lenken, von Fachleuten aber mit zweiselhaften Blicken betrachtet werden. Zu diesen gehören alle jene großen Ersindungen, ohne welche wir uns unfer modernes Leben nicht vorstellen können: die Eisenbahnen, der Telegraph, das Telephon u. v. a. Man vergegenwärtige sich die Urteile von Ingenieuren und Doktoren, welche feinerzeit über die Gifenbahn

abgegeben wurden. Bährend erftere behaupteten, daß ein Bagen mit glatten Radern auf glatten Schienen nie und nimmer laufen könne, ereiferten Doktoren von Ruf sich mit heiligstem Ernste gegen die neue Art von Fortbewegung, welche durch ihre unglaubliche Schnelligkeit — damals! — angethan sei, das ganze Menschengeschlecht zu verderben. Der Luftbruck wurde ins Feld geschickt, das rasche Vorüberziehen der Bilder vor dem Auge, mas unbedingt geiftige Berwirrung gur Folge haben